



Lippe wandelt sich fürs Klima

Kommunaler Klimaschutz in der Praxis



Die lippische Klimafassade: Kreishaus bekommt neues Gewand

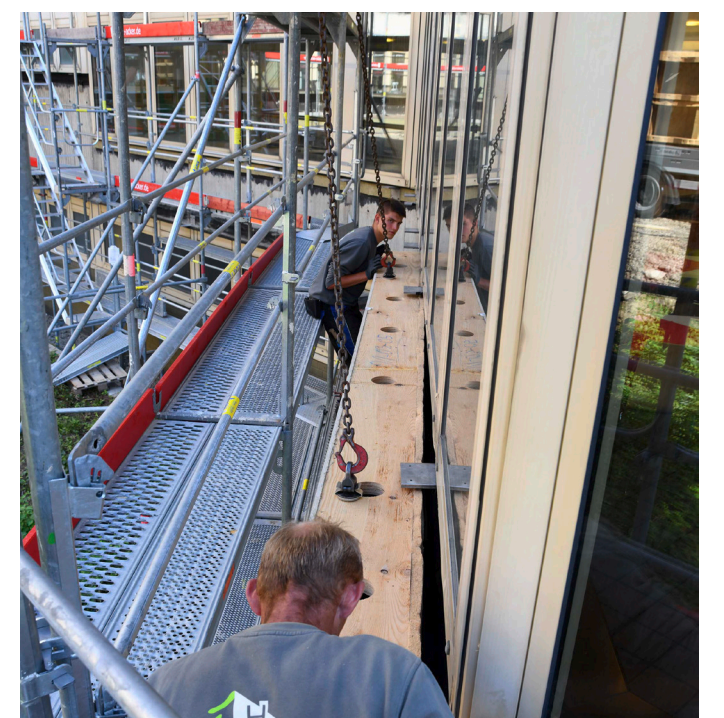
Der Startschuss für die Großbaustelle „Kreishaus“ ist gefallen. Rund 15.500 Quadratmeter Fassade werden in den kommenden zwei Jahren ausgetauscht. Mit den Sanierungsarbeiten will der Kreis Lippe zeigen, dass auch an Bestandsgebäuden mit gezielten Maßnahmen Klimaschutz möglich ist. „Bei der Sanierung verbinden wir eine optische und funktionale Aufwertung der Fassade mit energetischen Aspekten. Wir sparen mehrere hundert Tonnen Treibhausgasemissionen pro Jahr ein, gleichzeitig erzielen wir

für die Verwaltungsmitarbeiter mehr Komfort am Arbeitsplatz. Mit dieser Kombination wollen wir Bürgern und Unternehmen ein Vorbild für ähnliche Projekte sein“, erklärt Landrat Dr. Axel Lehmann. Während der Bauarbeiten werden die komplette Fassade samt Dämmung sowie die Fenster demontiert und ersetzt. In der Folge kommen Passivhauskomponenten zum Einsatz. Bei der Planung der neuen Fassade legten die Architekten neben einem niedrigeren Energiebedarf besonders viel Wert auf nachhaltige Baustoffe.

Bei einem Bemusterungstermin wählten sie unter den Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit die Materialien aus. „Die günstigste und nachhaltigste Variante wäre Edelstahl gewesen. Jedoch stellten wir bei einer Eignungsprüfung vor Ort fest, dass das Material zu stark blendet und damit für eine komplette Verkleidung ausscheidet“, sagt Uwe Schulte vom Technischen Gebäudemanagement des Kreises. Stattdessen fiel die Wahl auf speziell beschichtete Aluminiumbleche. Insbesondere bei der Nach-

haltigkeit kann diese Variante punkten: Die zwei Millimeter dünnen Bleche bestehen aus recyceltem Aluminium. Zudem nutzen sie sich nicht so schnell ab. Holzfenster mit einer witterungsbeständigen schmalen Alu-Außenschale ergänzen die Auswahl. Auch bei der Organisation der Baustelle konnten die Planer ökologische Aspekte berücksichtigen: Die Baustoffe, die zum Einsatz kommen, stammen aus Deutschland und die Bauunternehmen sind in der Region ansässig. „Ich freue mich, dass

wir die Aufträge so vergeben konnten und die Unternehmer bei der aktuell hohen Nachfrage Interesse an der Sanierung des Kreishauses zeigen. Dadurch können wir nicht nur die regionale Wirtschaft stärken, sondern auch lange Anfahrts- und Lieferwege vermeiden, was wiederum positiv für die Klimabilanz ist“, so Lehmann. In 13 Abschnitten wandert die Baustelle einmal um das Kreishaus. Bis August 2022 soll die neue Fassade fertig sein und mindestens 55 Prozent des aktuellen Energiebedarfs einsparen.



Parallele Arbeiten: Auf der einen Seite werden die bis zu 4,5 Tonnen schweren Waschbetonplatten abgenommen (oben), auf der anderen Seite bereits die Fassadenelemente angebracht (unten). In die ausgesparten Löcher wird eine Zellulose-Dämmung eingeblasen.

Zur Sache: Die lippische KLIMAFassade

Interview mit Planer Uwe Schulte

Wie unterscheidet sich die Planung der Kreishaussanierung von anderen Projekten?
Schulte: Wir planen und handeln nach einem konsequenten Nachhaltigkeitsansatz. Die Planung reagiert auch auf die zu erwartenden Klimafolgen. So sollen der Witterung ausgesetzte Fassadenbestandteile besonders robust ausgeführt werden und noch freie Dachflächen eine Dachgestaltung in Form von Gründächern zur Regenrückhaltung und zur Verbesserung des Mikroklimas erhalten.

Finanzierung durch das Förderprogramm „Kommunaler Klimaschutz.NRW“ stand, konnten wir schnell in die Umsetzung gehen.

gen zu finden, die zudem schnell von der Hand gehen. So wurde beispielsweise an dem immer wiederkehrenden Standardfassaden-

übertragen werden?

Schulte: Wir wollen zeigen, dass Holz und Recyclingbaustoffe auch bei größeren Objekten und bei anspruchsvoller Nutzung eingesetzt werden können. Ein weiterer Punkt, der gerne öfter zum Einsatz kommen kann, ist unser intelligentes Lüftungskonzept mit Lüftungs- und Sonnenstandsimulationen. So erhalten wir ganz ohne Klimaanlage ein behagliches Gebäudeklima.

Was macht das Projekt für Sie persönlich spannend?

Schulte: Von der Komplexität der Aufgabenstellung bekommt man Respekt, je tiefer man einsteigt. Energetisch anspruchsvoll sanieren bedeutet gleichzeitig, sich Gedanken über die Einhaltung des sommerlichen Wärmeschutzes, des Luftaustausches, der Witterungsbeständigkeit und vieler weiterer Anforderungen zu machen.



„Wir haben mit einem Low-Tech-Prinzip geplant. Technik ist damit nur dort vorgesehen, wo es sinnvoll ist, denn Technik neigt dazu, störanfällig zu sein und zieht in der Regel Wartungs-, Reparatur- und Energiekosten nach sich.“

- Uwe Schulte

Wie lange hat die Planung gedauert?

Schulte: Die Fassadenanierung ist schon seit 2012 im Gespräch. Wir haben verschiedene Variantenplanungen der Fassade, von „nur Säubern“ bis zum Totalaustausch, gegenübergestellt und nach Nachhaltigkeits-, Gestaltungs- und Wirtschaftlichkeitskriterien bewertet. Nachdem die

Wo lagen die Herausforderung bei der Planung?

Schulte: Die besondere Herausforderung lag und liegt im Umbau bei laufendem Bürobetrieb. Zudem haben wir aufgrund der Förderung die Vorgabe, dass die Sanierung bis 2022 abgeschlossen sein muss. Somit ist es wichtig, bei der Planung intelligente Konstruktions-Lösun-

detail sehr lange herumgefeilt, bis wir „Die Lösung“ für den gesamten Gebäudekomplex gefunden haben: Die Montage von großen, vorgefertigten Modulen, die sich schnell und unkompliziert befestigen lassen.

Inwieweit kann das Sanierungsprojekt auf andere große Immobilien

LiRe(k)xpériment

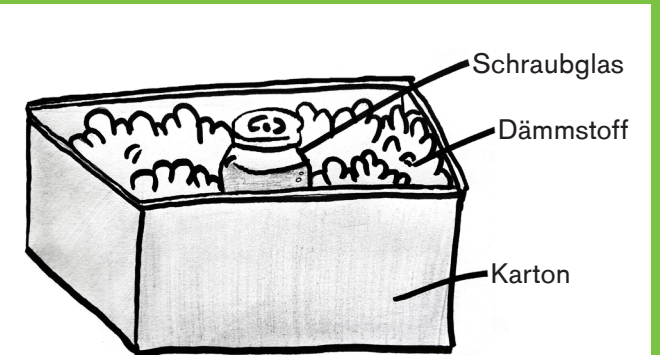
Wie funktioniert Wärmedämmung?

Ihr braucht:
Thermometer
2 Schraubgläser
2 Schuhkartons
Dämmmaterial (z.B. Stoff, Styropor, Zeitungspapier)
Warmes Wasser

So funktioniert's:
Erwärme das Wasser auf rund 40 Grad und befülle die Schraubgläser damit. Beide Gläser kommen nun in die Schuhkartons. Ein Glas bleibt ohne Dämmung, das andere wird mit dem Dämmmaterial umschlossen. Kontrolliere nach etwa 30 Minuten die Temperatur des Wassers.

Was passiert?
Die Temperatur in dem abgedämmten Glas ist höher als im ungedämmten Glas. Die Dämmmaterialien halten die Wärme im Glas, sodass das Wasser langsamer abkühlt. Den Effekt kannst du etwa auch bei einer Thermoskanne beobachten.

Was hat das mit der Wärmedämmung bei Häusern zu tun?
Häuser, die gut gedämmt sind, verbrauchen weniger Energie. Die Wärme verbleibt zum großen Teil in den Räumen und wird nicht über die Wände an die Umgebung abgegeben.



Der Kreis Lippe ist Träger des Projekts „Lippe_Re-Klimatisiert“, das vom Land Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Projektauftrages „Kommunaler Klimaschutz.NRW“ mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert wird.

Weitere Informationen zu LiReK gibt es unter www.kreis-lippe.de/lirek.



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

